

Schüler schaffen Brücke der Erinnerung

Im Kulturzentrum Art'Rhena bei Breisach erzählen Schüler mit Graphic Novels das Leben von Inge Gula und anderen Zeitzeugen der NS-Zeit. Gula berührt mit ihrer immerwährenden Zuversicht.

■ Von Janna Kiesé

BREISACH/VOGELGRUN Im Kulturzentrum Art'Rhena auf der Rheininsel zwischen Breisach und Vogelgrun zeigen französische und deutsche Schüler Biografien von Menschen aus dem Elsass, die Zeitzeugen der Verbrechen der Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg wurden. Die Schüler haben Graphic Novels (Comics) von ihnen und ihren Geschichten erstellt (die BZ berichtete), die es nun in einer Ausstellung zu sehen gibt. Bei einer Ansprache zum Auftakt der Ausstellung am Mittwoch wurden einige Ehrengäste besonders begrüßt, unter ihnen die Zeitzeugin Inge Gula. Auch über sie ist ein Comic in der Ausstellung zu sehen. Sie wurde von den Schülern Benjamin Menessy, Xaver Gössl und Sarin Yousefi des Walter-Eucken-Gymnasiums Freiburg porträtiert. Jeder der beteiligten Schülerinnen und Schüler hat sich im Rahmen des Projektes eine der Biografien auf ganz persönliche Weise zu eigen gemacht.

„Man sieht die Ähnlichkeit“, scherzt Inge Gula, als sie der Reporterin ihr Porträt zeigt. Dann wird sie ernst und erzählt ihre Geschichte. Inge Gula kam 1939 im heutigen Lörracher Stadtteil Haagen zur Welt. Sie war die erste und uneheliche Tochter der Fabrikarbeiterin Anna Gula. Diese verließ schon bald das Haus ihrer Eltern und ging ins elsässische Hüningen (Huningue), wo sie 1941 den Maurer Willy Bottmer heiratete. Das Ehepaar bekam neun Kinder. Inge Gula wohnte bei ihren Großeltern, ihre Tante ebenso. „Die wurde für mich wie eine Mutter“, erzählt sie.

Inge Gula kam 1945 an die Volksschule in Haagen. Im selben Jahr wurde das Elsass von den Nazis befreit, aber die Grenzen wurden geschlossen. „Meine Mutter wurde ohne ihr Zutun Französin“, so Inge Gula. Die Erinnerungen an Besuche bei ihrer Mutter und ihren Halbgeschwistern im elsässischen Hüningen während des Kriegs verbindet Inge auch mit der Angst vor Kontrollen. Ihre Tante war kurzzeitig in Gestapo-Haft gewesen. In den Nachkriegsjahren sei das erforderliche Visum für die Einreise ins Elsass zu teuer gewesen. „Ich habe mich dann mit meiner Mutter an einem Schlagbaum an der Grenze getroffen“, erinnert sich Gula. So standen sie an einem Drahtzaun voneinander getrennt, und die Treffen waren immer



Deutsche und französische Schüler haben aus der Lebensgeschichte von Zeitzeugen wie Inge Gula Comics gestaltet.

sehr kurz.

Inge Gula blieb bis 1953 auf der Volksschule. Am staatlichen Aufbaugymnasium in Lahr habe sie besonderes Talent gezeigt, wodurch sie 1959 das Abitur ablegen und anschließend mit staatlicher Unterstützung in Freiburg und Tübingen Germanistik, Geschichte und Politik studieren konnte. Gula wurde Gymnasiallehrerin in Radolfzell und Lörrach und engagierte sich in der SPD. Sie gehörte damals zu den wenigen Frauen, die als Ortschaftsrätin, Gemeinderätin, Kreisrätin und Ortsvorsteherin gewählt wurden. Bis heute ist sie in vielen Vereinen aktiv, so war sie auch mehr als 30 Jahre lang Vorsitzende des Museumsvereins Lörrach. 2024 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. Heute wohnt Inge Gula in Lörrach.

Xaver Gössl ist einer der Schüler, der Inge Gula biografiert hat. Der 19-Jährige besucht derzeit die zwölfte Klasse des Walter-Eucken-Gymnasiums Freiburg. Die Gespräche mit Inge Gula haben ihn tief bewegt. „Es ist, als lese man Kafka und stellt sich vor, es wäre echt passiert“, sagt er. Inge Gulas Lebenslauf habe ihn traurig gemacht. In seinen Comics spricht er mitunter von den Treffen Inge Gulas mit ihrer Mutter am

Schlagbaum und der Trennung durch den Gitterzaun. Für Gössl alles andere als Glück.

Was er an Inge Gula besonders inspirierend fand: „Diese immerwährende Zuversicht. Sie hat nie aufgegeben“, erzählt der Schüler. Ihm sind die Grenzgeschichten ein Instrument, um an die NS-Verbrechen der Vergangenheit zu erinnern. „Wir bewegen uns zwischen Friedrich Nietzsche und Hannah Arendt, zwischen einer Welt voller Leid und der Hoffnung auf Besseres“, sagt er. Dass die Menschheit immer aus all ihren Fehlern lernt, hält er für Schönrederei und bezieht sich damit auf die heutige politische Lage: „Wir sehen ja, dass wir nicht immer aus der Vergangenheit lernen.“ Doch er habe die Hoffnung, dass es noch klappt – und hat mit Inge Gulas Porträt seinen Teil dazu beigetragen.

„Meine Geschichte ist überregional“, erzählt Inge Gula. Von ihren lebenden Geschwistern seien zwei Franzosen und drei Schweizer, sie selbst ist Deutsche. Sie habe nur zu wenigen Geschwistern ein gutes Verhältnis gehabt. Sie selbst empfinde ihre Kindheit ohne ihre Mutter nicht so grausam, wie es sich für manche anhören möge. „Bei meinen Großeltern ging es mir sehr



Inge Gula wurde während des Kriegs von ihrer Mutter getrennt.

gut“, erinnert sie sich.

Die Zeitzeugen-Comics der Schüler stammen von beiden Seiten des Rheins und stellen so eine Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland und zum Teil zur Schweiz her. Projektleiterin Sandra Butsch war es wichtig, dass französische Schüler badische Biografien kennenlernen und die deutschen Schüler sich mit Geschichten aus dem Elsass befassten. „Wen sie am Ende porträtierten, das durften sich die Schüler selbst aussuchen“, sagt Butsch. Zum Teil haben die Schüler ihre eigenen Urgroßeltern biografiert, so die Projektleiterin.

Inge Gulas Geschichte gehört wie die meisten zu den Biografien, die die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland überschreitet und nicht klar zu einem der beiden Länder gehört, da sie selbst als deutsches Kind eine französische Mutter hatte. Als Kind habe sie die klare Grenze zwischen den Ländern erlebt, heute erzählt sie eine grenzüberschreitende Geschichte.

Die Ausstellung tourt nun durch die Region und macht zunächst bei verschiedenen Schulen Halt. Weitere Informationen, ein Erklärvideo und Buchung der Ausstellung unter www.brueckefuerdiezukunft.de